

Rigaux, Beda, *Témoignage de l'évangile de Matthieu*. (Pour une histoire de Jésus; II) Bruges-Paris, Desclée de Brouwer, 1967. Gr.-8°, 307 S. – Kart. Preis nicht mitgeteilt.

In der Reihe »Pour une histoire de Jésus«, herausgegeben von Professoren der Universität Löwen, hatte B. Rigaux bereits 1965 eine knappe Darstellung des Markusevangeliums vorgelegt. Im hier zu besprechenden zweiten Band dieser Reihe läßt er das »Zeugnis des Matthäusevangeliums« folgen. Bei seinen Ausführungen weiß sich der Autor den Experten des Matthäusevangeliums verpflichtet und übernimmt gerne deren Forschungsergebnisse. Er schreibt sein Buch, das er L. Cerfaux, »dem Meister der Matthäusstudien« (12), gewidmet hat, »weder für die Experten des Mt-Evangeliums, noch gegen sie« (11). Vielmehr ist seine Absicht, »denen zu dienen, die in der Bibel, vor allem im Neuen Testament, eine Erneuerung ihrer Überzeugungen und ihres Glaubens suchen« (11).

In 14 Kapiteln behandelt der Verfasser zunächst Fragen der Einleitung und der literarischen Eigenart des Matthäusevangeliums (Kap. VI, das die Quellenfrage und die Ergebnisse der »Formgeschichte« behandelt, hätte nach den beiden einleitenden Kapiteln seinen Platz finden müssen; auch das Kapitel über die 5 großen »Reden«, das vorwiegend literarkritisch orientiert ist und das zeitgeschichtlich die Situation der Schriftkundigen und Pharisäer behandelt, müßte besser vor Kap. III stehen, da mit diesem die eigentliche theologische Interpretation beginnt). Im Mittelpunkt des Interesses steht eine gedrängte und doch das wesentliche ausführende Darlegung dessen, was im Evangelium nach Matthäus Inhalt des Zeugnisses über Jesus von Nazareth ist. Rigaux ist der Meinung, Matthäus habe u. a. den Versuch einer »Biographie« unternommen (286; vgl. 294: »Das erste Evangelium . . . stellt seine Botschaft auf die Basis der Historie«). Es ist zwar richtig, daß im Matthäusevangelium ein Historisierungsprozeß (Strecker) stattfindet, aber doch wohl nicht im Sinne einer biographischen Darstellung, sondern im Sinne des Bemühens, die »Zeit der Gemeinde« mit der »Zeit der Jünger Jesu« historisch und vor allem theologisch zu verknüpfen. Der Verfasser ist sich bewußt, daß für das erste Evangelium ein eindeutig zu bestimmender »Sitz im Leben« nicht ausgemacht werden kann. Ohne sich auf einen der zahlreichen, bisher gemachten Lösungsversuche festlegen zu wollen, neigt Rigaux der Ansicht zu, daß die Endredaktion des Evangeliums das Werk einer »Schule« gewesen sein könnte (18; 296); diese Auffassung hatte besonders Kr. Stendahl in seiner Untersuchung über die Reflexionszitate vertreten. Andererseits ist er der Meinung, daß die Adressaten des Matthäusevangeliums die »Vorsteher der Matthäuskirche« seien (289); die Gründe jedoch, die Rigaux dafür nennt, sind

nicht unbedingt überzeugend. Die Führer, die Matthäus anspricht und mit denen er sich auseinandersetzt, sind keineswegs die »Chefs, die den Gemeinden vorstehen«; denn einerseits spiegelt sich in der Polemik gegen »falsche Führer« die Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen Judentum rabbinischer Prägung; andererseits zeigt der »pastorale« Charakter des ersten Evangeliums deutlich, daß nicht nur Gemeindeführer, sondern jeder, der in die Jüngerschaft und zur Nachfolge gerufen ist, angesprochen werden soll. Da auch das apologetische Interesse eine nicht geringe Rolle spielt, ist es wohl nicht ganz zutreffend, wenn Rigaux sagt: »(Matthäus) sammelt nicht Beweise für die Behauptungen, die er aufstellt« (294); denn die Verwendung der alttestamentlichen Zitate, besonders der Reflexionszitate (vgl. 244–250), steht ganz im Dienste des Bemühens, den Nachweis dafür zu erbringen, daß Jesus von Nazareth der von den Juden erwartete Messias sei. Bei der Behandlung der »Würdenamen« (267–276) vermißt man eine begriffliche und theologische Interpretation des Messiasititels. Das christologische Kapitel XI behandelt zwar auch die Messianität Jesu, aber zu einseitig und zu sehr einengend von der »Majesté« Jesu her; diese aber ist nur ein und im Matthäusevangelium nicht einmal der wichtigste Aspekt der Messianität Jesu.

Diese kritischen Bemerkungen sollen nun keineswegs die sehr sorgfältige, umsichtig abwägende und die Ergebnisse der neueren Matthäusforschung gut zusammenfassende Studie negativ beurteilen. Sie wollen vielmehr zeigen, daß der Verfasser, ohne sich in Einzelheiten zu verlieren, alle zur Zeit anstehenden Fragen nach der theologischen Eigenart des Matthäusevangeliums kritisch sichtet, mit Sachkenntnis beurteilt und sorgfältig wertet. Somit hat Rigaux nicht nur das von ihm erstrebte Ziel, den »Suchenden« einen Dienst zu erweisen, erreicht, sondern darüber hinaus ein Kompendium der wichtigsten Fragen und Probleme des Matthäusevangeliums vorgelegt, aus dem auch der »Wissende« Nutzen ziehen wird. Die knappe Form der Darlegung und die überzeugende, manchmal von der Begeisterung für das erste Evangelium bewegte Sprache, werden dem Buch sicher viele Leser zuführen.

München

Alexander Sand